Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht. Fremdenliste.

Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38 bis 8 Uhr, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Gr. Klostergasse 5, nur an Wochentagen bis 2 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Sonn- und Feiertagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Garantie für die nächstfolgende Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorherbezahlung durch Briefmarken oder Postanweisung. Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit. Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an. Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

36. Jahrgang. Aufl. 52,000 Stück.

Dresden, 1891.

Liebe's Malzextractbonbons: aus Schleim, wegen seiner lösenden Einwirkung und Bekommlichkeit bei Hustenleiden unübertroffenen vacuo-Malzextract von J. Paul Liebe-Dresden führen in gelben Beuteln zu 30 und 40 Pfg. und Metalldosen à 25 Pfg. alle Apotheken in Sachsen.

Thüre zu! D.R.Patent.

Vollkommenster, selbstthätiger, geräuschloser **Thürschliesser.** Prospecte gratis und franco. 45,000 Stück im Gebrauch. **Curt Heinsius,** Dresden-N., **Tieckstrasse 27** (Fernsprech-Amt II, Nr. 2300).

Salomonis-Essig-Fabrik H. Roesner (gegründet 1825 von Dr. Struve), empfiehlt **Salomonis-Essig** (früher genannt Struve-Essig) anerkannt feinster Tafel- und Einlege-Essig (prämiirt Görlitz 1885, goldene Medaille Leipzig 1887). Zu haben in der Salomonis-Apotheke und den meisten Geschäften. Dresden, Rosenstrasse 96. Telephon 222.

Künstliche **Zähne und Gebisse** Fritz Hansen. Schiessgasse 3, I., Ecke König Johannstrasse. Empfohlen von Dr. med. Tresling. Umänderungen, Reparaturen, Plomben. (Bitte auf Firma und Nummer zu achten.) Solide Ausführung. Mässige Preise.

Kameelhaardecken empfiehlt Flanellwaarenhaus W. Metzler, 9 Altmarkt 9. Fernsprechstelle 3379.

Leberthran (beste Marke) von Heinr. Meyer in Christiania, von Kindern stets gern genommen. 1 Flasche 1 Mark und ausgewogen. Prompter Versandt nach auswärts. **Kgl. Hofapotheke,** Dresden, Georgenthor.

Nr. 12. Spiegel: Neueste Drahtnachrichten. Stoffverbrauch des Körpers. Gräfin Kielmannsegg. Schneeverwehungen. Tagesgeschichte. Modenbrief. Briefkasten. | **Montag, 12. Januar.**

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte.

Berlin. Zu der am 26. ds. M. stattfindenden Taufe des jüngstgeborenen Kaiserl. Prinzen sind, wie die „Nat.-Ztg." schreibt, an folgende fürstliche Personen Einladungen ergangen, Pathenstelle zu übernehmen: Kaiser Franz Josef von Oesterreich, König Humbert von Italien, Königin-Regentin Emma der Niederlande, verw. Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin, Herzog von Edinburgh, Herzog und Herzogin von Connaught und Herzogin Wera Constantinowna von Württemberg (Wittwe des Herzogs Eugen von Württemberg), Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold und Prinzessin Margarethe. Außerdem ist direkt vom Kaiser Graf Moltke als Gast geladen. — Kaiser Wilhelm wird, von Wien kommend, am 8. Sept. in München eintreffen. Die Dauer der Manöver ist auf drei Tage festgesetzt. — Der Kaiser erschien heute unerwartet zum Hauptgottesdienst in der Dreifaltigkeitskirche.

Paris. Prinz Wilhelm von Baden ist bereits Freitag Abend von hier abgereist. Die Meldung einiger Abendblätter, wonach der Prinz an der Leichenfeier des Herzogs zu Leuchtenberg zu Wagen theilgenommen hätte, bestätigt sich somit nicht. — Die neuesten aus Madrid hier eingetroffenen Depeschen lassen es als sehr wahrscheinlich erscheinen, daß die in Olot verhaftete Persönlichkeit nicht Padlewski ist, sondern daß man es mit einem Geisteskranken zu thun hat, welcher behauptet, den General Seliverstoff ermordet zu haben.

London. Parnell hielt vor seiner Abreise nach Limerick im Bahnhofe zu Dublin an eine große Menschenmenge eine bedeutsame Ansprache, aus der gefolgert werden darf, daß sein Rücktritt nächster Zeit erwartet werden kann.

Athen. Die Pforte theilte dem griechischen Patriarchen mit, daß alle Differenzpunkte durch eine gemischte Kommission erledigt werden sollten.

New-York. Nach Telegramm aus Nashville dürfte es in dem Gebiete des Indianeraufstandes in allernächster Zeit zu einem entscheidenden Kampfe kommen. Die Frauen und Familien der Offiziere von Pineridge wurden Freitag Abend nach dem Osten in Sicherheit gebracht.

New-York, 10. Januar. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 9⅛, do. in New-Orleans 8⅞. Schmalz loco 6.20, do. Rohe u. Brothers 6.70. Zucker (Fair refining Muscovados) 4⅞. Mais (New) per Februar 60⅞. Rother Winterweizen loco 105⅞. Kaffee (fair Rio) 19. Mehl 3 D. 60 C. Getreidefracht 3⅛. Kupfer per Februar nominell. Weizen per Januar 103⅞, per Februar 104⅞, per Mai 104⅞. Kaffee Rio Nr. 7, low ordinary per Februar 15.92, per April 15.40.

Oertliches und Sächsisches.

— Die städtischen Fortbildungsschulen werden auch in diesem Jahre mit Beginn des neuen Schuljahres eröffnet. Zum Besuche der Fortbildungsschule sind alle hier wohnhaften Knaben ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses verpflichtet, welche nach Erfüllung ihrer Volksschulpflicht in den Jahren 1889 und 1890 aus öffentlichen oder privaten Volksschulanstalten entlassen worden sind oder zu Ostern 1891 entlassen werden und nicht entweder höhere Schulanstalten besuchen oder sich darüber ausweisen, daß sie in solchen Vereins- oder Privat-Fortbildungsschulen, deren Unterricht vom Besuche der öffentlichen Fortbildungsschule befreit, Aufnahme gefunden haben. Die Eltern, Erzieher, Lehrherren, Dienstherrschaften und Arbeitgeber der zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichteten und in dieselbe nicht bereits aufgenommenen Knaben werden aufgefordert, die letzteren im Laufe dieses Monats und spätestens am 31. Januar d. J. bei dem Leiter der ihrer Wohnung zunächst liegenden Fortbildungsschule anzumelden oder anmelden zu lassen.

— Der Gewerbeverein erwartet für heute Abend einen der belehrendsten und anziehendsten Vorträge. Der Physiker Egts wird über die Maschine in der Elektrotechnik und die Versorgung ganzer Städte mit Strom sprechen. Zwar ist ein Theil des Vortrages schon vorüber, aber der zweite Theil wird auch denen verständlich sein, die in der letzten Versammlung nicht gegenwärtig waren, denn Herr Egts ist in seinen Mittheilungen vollständig klar und gebietet über einen großartigen Vortragsapparat, mit dem er sicher experimentirt.

— Ein gesunder Mensch in mittleren Jahren bedarf, um den täglichen Stoffverbrauch des menschlichen Körpers zu decken, täglich 325 Gramm mageres Fleisch, 450 Gr. Milch, 300 Gr. Brot, 200 Gr. Kartoffeln, 40 Gr. Butter und Fett, 25 Gr. Mineralsalze, 1500 Gr. Wasser, im Ganzen also eine Nahrungsmenge von 3 Kilogramm, die zudem über die Hälfte aus Wasser besteht. Vergleicht man diese physiologischen Ziffern mit der thatsächlichen Ernährung der bürgerlichen und höheren Klasse, so wird Jeder sich sagen müssen, daß auch in der Familie — von allen festlichen Gelagen abgesehen — viel zu viel gegessen und getrunken wird, und dabei ist das Verlangen nach „kräftigeren" Lebensmitteln fortwährend im Steigen. Aber trotzdem werden die Klagen über Schwäche, Blutarmuth, Bleichsucht, Ueberreizung u. s. w. täglich häufiger. Immer seltener werden jene Männer, die ungestraft ihre Lebensgewohnheiten unterbrechen und ohne schlimme Folgen Hunger und Durst, Hitze und Kälte, Strapazen und Sorgen ertragen und auch unter derartigen Verhältnissen noch anhaltend arbeiten können, immer seltener jene Männer, denen eine unregelmäßige Mahlzeit oder die Entbehrung des gewohnten Schlafes keine Beschwerden verursacht. Einzelne „schwächliche" Leute beschleicht allerdings ein unangenehmes Gefühl, wenn sie ihre Leistungsfähigkeit mit derjenigen anderer vergleichen, aber die meisten halten ihre Schwäche sogar für etwas „Vornehmes": sie halten eine kräftige Gesundheit und einen regen Arbeitseifer so zu sagen unter ihrer Würde. Alles in Allem besteht die Schwäche, über welche Viele klagen, eher in einem Mangel an Uebung der körperlichen und geistigen Fähigkeiten, als in ungenügender Kraft des Organismus. Durch eine früh beginnende, vorsichtige, aber jede Verweichlichung ausschließende Erziehung läßt sich der Uebelstand beseitigen. Wünschenswerth wäre es vor Allem, wenn man sich einmal etwas weniger mit der chemischen Zusammensetzung, dagegen desto mehr mit der richtigen Verarbeitung und Verwerthung der Nahrungsmittel durch regelmäßige Thätigkeit beschäftigen wollte. Die übermäßig kräftige Nahrung, die heute verlangt wird, läßt sich durch nichts rechtfertigen, denn gerade die Stände, welche sich solche leisten können und leisten, bieten am wenigsten das Bild der Gesundheit. In diesen Ständen findet man meistens nur „gestärkte" Personen, während der wirklich starke und widerstandsfähige Menschenschlag unter den Arbeitern und den Kleinbürgern vertreten ist, die aus Mangel an den nöthigen Mitteln auf die moderne, „kräftigende" Lebensweise verzichten müssen. Die als schwach betrachteten und sich so nennenden Personen sind in ihren Lieblingsbeschäftigungen gewöhnlich unermüdlich. So macht die junge Dame, die sich zu einem kleinen Ausgang für die Haushaltung zu schwach fühlt, ohne jede Ermüdung einen Ball mit, auf welchem sie weit mehr Schritte zurücklegt, als ein stundenlanger Fußgang erfordert. Unter irgend einem Gemüthseinfluß sind derartige Personen im Stande, wirklich Großartiges zu leisten, jede ernste Arbeit dagegen ruft bei ihnen sofort das Gefühl der Mattigkeit hervor. Und eben diese unrichtig erzogenen und von Kindheit an jeder geistigen und körperlichen Anstrengung entfremdeten Damen sind es, die bis sieben Mahlzeiten täglich genießen und dabei schon ihr erstes Frühstück mit Morgenwein oder kräftigem Bier nebst „stärkender" Zugabe beginnen. Welche Geschmacksneigungen müssen diese Kinder einst bekommen, wenn sie Frauen und Mütter werden? Aber auch das „starke" Geschlecht geht dem schwachen wenig mit gutem Beispiele voran. Die Neurasthenie, so hat man die sogenannte Ueberreizung des Nervensystems benannt, findet sich ebenso gut beim männlichen wie beim weiblichen Geschlechte. Verlangten doch kürzlich noch in Brüssel Mitglieder der Bürgergarde, hinter die letzte Reihe der Truppe zurücktreten zu können, weil sie ein gewöhnliches Gewehrfeuer nicht vertragen konnten! Im großen Ganzen entspricht die reiche moderne Nahrung nicht dem körperlichen Bedürfnisse und erzeugt manches Verlangen, das im späteren Leben nicht gestillt werden kann. Nur einfache Nahrung und ihre richtige Verwerthung durch anhaltende Arbeit sind geeignet, die Kräfte der Menschen zu erhalten, denn die Zittauer Weber z. B. werden trotz der einfachsten Nahrung, aber wegen dauernder Verarbeitung ihrer kargen Kost alte Leute.

— Es ist kürzlich in diesem Blatte der Gräfin von Kielmannsegge gedacht worden, ihres bewegten Lebens und ihrer abenteuerlichen Schicksale; und nach Lage der Sache konnte das Bild derselben nicht besondere Sympathieen erwecken. Da mag es auf Conto des Gerechtigkeitsgefühls gesetzt sein, eine Episode aus ihren späteren Lebensjahren zu erwähnen, da sie schon in der bekannten Villa wohnte, die jetzt zu Reisewitzen's gehört und wo sie, hart an der Landstraße und nahe dem täglichen Verkehr doch in ihrem Alter ein sehr abgeschlossenes Dasein führte. Es war an einem sehr schönen Julimorgen im Sommer 1852, als die erste Mädchenklasse der 2. Bürgerschule (am See) unter ihrem Klassenlehrer C. A. G. Naumann (eine damals auch in musikalischen Kreisen sehr bekannte Persönlichkeit und viele Jahre stellvertretender Liedermeister der „Liedertafel") ihren alljährlichen Schulspaziergang unternahm und zwar diesmal nach Pillnitz und dem Borsberge; eine Anzahl Mädchen der 2. und 3. Klasse, sowie einige Mütter der betheiligten Kinder hatten sich der Partie angeschlossen. Im Friedrichsgrunde begegnete die fröhliche Schaar den Majestäten König Friedrich August und Königin Marie. Ersterer gab seine besondere Freude zu erkennen, als der Chor der jugendlichen Sängerinnen das Mendelsohn'sche Lied: „Wer hat dich du schöner Wald rc." anstimmte (der König war für Genannten, seine Kompositionen und sein Clavierspiel besonders eingenommen, Mendelssohn war von Leipzig aus öfters nach Dresden zu Hofe eingeladen). Der schwüle Tag zeitigte ein starkes Gewitter und die schwarzen Wetterwolken, die am Horizont heraufzogen, nöthigte die fröhliche Kinderschaar, das Programm des Aufenthaltes auf der pittoresken Höhe abzukürzen und schleunigst den Rückweg anzutreten. Man hoffte vor Anbruch des Wetters noch Pillnitz zu erreichen. Doch kam es anders. Schon unter strömendem Regen und unter Donner und Blitzen kamen die Flüchtlinge nur mit knapper Noth und Mühe bis zur Mühle im Grunde. Aber hier drohte neue Gefahr durch die von den Höhen herabstürzenden Wasserfluthen. Erwachsene und Kinder retirirten in die oberen Räume und es war fast eine angstvolle Viertelstunde vergangen, als die schwere Besorgniß sich legte und die Bedrängten ihr Asyl verlassen konnten. Königin Marie hatte wohl der Kinder gedacht und noch im strömenden Regen kam ein ausgesendeter Lakai, um Kundschaft einzuziehen. Im Schlosse begrüßte die hohe Frau die ganze Schaar, ließ sie mit Warmbier und einem Imbiß bewirthen und spät Abends kam man per Dampfschiff in Dresden an. Am Landungsplatze standen viele Hundert Menschen, meist Väter und Mütter der bei der Partie betheiligten Kinder, aber auch der Direktor der Schule und die Lehrer derselben. Die späte Ankunft des Schiffes hatte schon Angst und Sorge geweckt und der Umstand, daß die Elbe plötzlich gelbe Farbe angenommen und verschiedene Hausgeräthe geschwommen kamen, hatte die Sorge nur noch erhöht. Am anderen Morgen beizeiten erschien die Gräfin Kielmannsegge in der Schule und erzählte erst dem Oberlehrer Naumann und dann dem Direktor (Gelzing), daß sie den Abend vorher gerade über die Brühl'sche Terrasse gegangen und Zeuge des Jubels gewesen sei, mit welchem die geretteten Kinder begrüßt worden seien. Der Gedanke, wie nahe so vieles jugendliche Leben dem Tode gewesen, habe sie die ganze Nacht nicht schlafen lassen und sie habe den Entschluß gefaßt, allen betheiligt Gewesenen einen frohen Tag, gewissermaßen ein Lob- und Dankfest, zu bereiten. Und so lud sie denn dieselben zu einer auf ihre Kosten veranstalteten Festlichkeit in Reisewitzen's Garten ein, wobei sie sich außerordentlich liebenswürdig zeigte und sich sichtlich wohl fühlte im Kreise der Kinder. Als Schreiber dieses mit seiner Familie einige Jahre später einen mehrmaligen Sommeraufenthalt in Plauen nahm, ist derselbe wiederholt der Gräfin begegnet, wobei sich gewöhnlich ein Gespräch entspann, das sich jedoch nur auf die Tagesereignisse, nie auf ihre Vergangenheit bezog.

— Der Genealogische Almanach der regierenden Fürstenhäuser Europas (Dresden, Hof-Verlag von N. v. Grumbkow) ist soeben in seinem 11. Jahrgang (1891) erschienen. Dieser kleine mit 42 Staatswappen gezierte „Hofkalender" zeichnet sich durch Genauigkeit und Vollständigkeit, übersichtlichen Druck und gefällige Ausstattung, vortheilhaft aus. Zeitungslesern, Genealogen, Hof- und Staatsbeamten, Offizieren rc. ist das Werkchen als nützliches Nachschlagebuch warm zu empfehlen (Preis 1 Mk. 50 Pfg., fein gebunden).

— Der Allgemeine Turnverein veranstaltet am nächsten Sonnabend den 17. Januar eine Gedenkfeier aus Anlaß der zwanzigjährigen Wiederkehr des Tages, an welchem, umbraust vom Donner der Kanonen, das neue Deutsche Reich begründet wurde. Diese Gedenkfeier wird in der Form eines Festaktus mit anschließendem Kommerse im Weißen Saale der deutschen Schänke zu den „Drei Raben" stattfinden. Das Programm der Festlichkeit besteht aus Prolog, Festrede, Vorträgen der Sängerschaft des Vereins, Trinksprüchen, allgemeinen Liedern rc.

— Die Mode, welche Allem Pracht und Kostbarkeit giebt, hat aus dem Fächer einen hervorragenden Luxusgegenstand gemacht, welcher fast unzertrennlich von einer eleganten Damentoilette ist. Eine große geschmackvolle Ausstattung reizender Fächer hat die bestrenommirte Firma von Friedrich Pachtmann in der Schloßstraße arrangirt. Von seltener Eleganz und dennoch mäßig im Preis sind die in allen Farben als schwarz, weiß, crême, blau, rosa, lachs, taubengrau, roth rc. rc. vorhandenen, daher zu jeder Toilette passenden Straußenfederfächer, während ungemein zart, die mit Blumen, Landschaften oder galanten Scenen der Schäferpoesie bemalten Fächer wirken. Unserer heimischen Industrie zur größten Ehre gereichen Fächer von Perlmutter und Schildpattgestellen mit reichen Gold- und Silber-Intarsien, Spitzenwedel in Pointgaze von reinster Nadelarbeit, einer Arbeit von feinster untadelhaftester Schönheit. Besonders fesselnd sind auch die neuesten diesjährigen Pariser Ball-Schmuck-Sachen, als Brochen, Colliers, Armbänder, Ohrringe, Haarkämme, Nadeln rc. in Rheinkiesel mit wunderbarem Feuer, echter Emaille und Perlen.

— Ein Prospekt über das Technikum Mittweida (Sachsen) liegt heutiger Nummer als Sonderbeilage bei.

— In Pirna hat sich in der zweiten Hälfte des vor. M. ein gefährlicher Hochstapler aufgehalten und von dort aus mehrere auswärtige Geschäftsleute rc. in empfindlicher Weise beschwindelt. Am 15. Dez. miethete sich derselbe unter dem Namen eines Dr. phil. Scriba bei einem Tischlergesellen auf der Schulstraße ein und begnügte sich mit einem einfachen Zimmerchen, welches er noch dazu mit einem anderen Tischlergesellen theilen mußte. Am 24. Dez. empfing er dann in dieser Wohnung eine Werthsendung aus Stuttgart, worauf er auf Nimmerwiedersehen verduftete. In der Zwischenzeit hatte er verschiedene Correspondenzen erhalten, welche auf einen Briefmarkenhandel schließen ließen. Nach seiner Abreise stellte es sich heraus, daß er einen Juwelier in Stuttgart beschwindelt hatte. Er hatte von demselben in höchster Eile, anscheinend wie zu einem Weihnachtsgeschenk bestimmt, eine Auswahlsendung Brillant-Damenringe und Brillant-Herren-Vorstecknadeln bestellt und auch je drei Stück im Gesammtwerthe von 640 Mk. auf Treu und Glauben erhalten. Damit war er denn, wie schon bemerkt, sofort verschwunden. Weiter hat er sich auch während seines Aufenthaltes daselbst Briefmarken von großem Werthe — in einzelnen Fällen soll es sich um Exemplare im Werthe von 250 Mk. gehandelt haben — von auswärtigen Sammlern „zur Ansicht" senden lassen und gleichfalls unterschlagen. Der angebliche Dr. Scriba ist ein angehender Dreißiger von langer Gestalt, länglichem Gesicht und gesunder Farbe, hat dunkelblonde Haare, nach dem Wirbel zu sehr dünn, schwachen dunklen Schnurrbart, trug gewöhnlich Klemmer, sprach preußischen Dialekt und hatte ein anständiges, sicheres Auftreten; er hatte dunkle Kleidung, trug starke silberne Uhrkette, daran eine größere alte Münze, und führte nichts als eine kleine Ledertasche bei sich. In Pirna erzählte er, daß er Lehrer an der Landwirthschaftlichen Schule in Weimar sei und sich während der Weihnachtsferien in Pirna aufhalte, um seine bei Struppen wohnende Braut von dort aus besuchen zu können. Alle diese Angaben sind natürlich erlogen.

— In dem Monstreprozesse zu Leipzig gegen die auf Grund des § 218 in Verbindung mit § 224 angeklagten dreizehn Frauen und Mädchen wurde die Hauptangeschuldigte, Frau Weber aus Merseburg, zu 2 Jahren Zuchthaus, acht der Angeklagten zu Strafen zwischen 4 Monaten und 1½ Jahren Gefängniß verurtheilt, vier aber freigesprochen, darunter der stud. chem. Marx, dessen Betheiligung an der Angelegenheit darin bestanden hatte, seiner Braut das zur Erwerbung des „Medikaments" nöthige Geld zu schicken.

— Das von dem 18 Jahre alten Schneidermädchen in seiner Wohnung in Leipzig heimlich geborene Kind hat, wie die Sektion des Leichnams desselben ergeben hat, nach der Geburt gelebt. Es hat seinen Tod durch Erstickung gefunden und ist vor ca. 3 Tagen geboren worden.

— Chemnitz, 10. Januar. Wie die hiesige socialdemokratische „Presse" mittheilt, erschienen am 8. d. M. in deren Redaction 2 Criminalbeamte, um Nachforschungen nach dem Manuscripte der von ihr in letzter Zeit veröffentlichten Quittungen über die für die streikenden resp. ausgesperrten Arbeiter der Starke'schen Firma eingegangenen Gelder anzustellen. Gleichzeitig wurde bei dem Vertrauensmann der Partei A. Kundt durch 2 von einem Schutzmann begleitete Criminalbeamte nach den Sammellisten gesucht. — In einem hiesigen Gasthaus wurde gestern in der Mittagsstunde nach gewaltsamer Oeffnung des Zimmers ein Fremder erhängt aufgefunden und polizeilich aufgehoben. Derselbe war in der vorhergegangenen Nacht spät angekommen und hatte den ihm vorgelegten Fremdenzettel mit „G. Schreiter, Kaufmann aus Berne, Ankunft 8. 1., Abreise 9. 1." ausgefüllt. Der Selbstmörder ist ungefähr 35 Jahre alt, hat rothen Schnurrbart und blondes Haar und trug einen Schlips mit dem Stempel „Magazin zum Pfau, Dresden" und eine schwer goldne Uhr.

— In einer vornehmen Familie in Bautzen sind vorgestern Vormittag 12 silberne Eßlöffel und 12 do. Kaffeelöffel, davon je 6 mit H gezeichnet, sowie 7 Alfenidgabeln mit dem Fabrikzeichen „Jürst" verdachtlos gestohlen worden. Auf Wiedererlangung dieser Gegenstände, welche möglicher Weise hier in Dresden zum Verkauf oder Versatz kommen können, ist eine angemessene Belohnung ausgesetzt.

— Meißner Gastfreundschaft. Ein Bürger der alten Markgrafenstadt hatte in seinem Stalle zwei wohlgenährte echte „Gebrauchsschweine" groß gezogen und veranstaltete nun ein Schlachtfest, wozu er alle Verwandte, Freunde und Nachbarn einlud. Der Wellfleischschmaus währte bis Nachmittags 3 Uhr und als man den angerichteten Schaden besah, waren vom ganzen Schweine nur noch die beiden Hinterschinken übrig geblieben. Ruhig wie Moltke in der Schlacht, meinte da lächelnd der Gastgeber: „Bleibt nur sitzen, dann holen wir eben noch das andere Schwein!" Und richtig, der Fleischer begann von Neuem seine Metzelei und um ½6 Uhr aß man vom zweiten Schwein bereits wieder Wellfleisch!

— Am 8. ds. ist der 50 Jahre alte Müller und Bäcker Karl Ed. Löschke aus Glossen in Kauppa erfroren aufgefunden worden.

— Daß gefüllte Wärmflaschen verschlossen nicht im Ofen erwärmt werden sollen, ist eine alte Geschichte und doch passirte sie dieser Tage wieder in einer Familie in Planitz. Die Kinder waren allein im Zimmer und spielten, die Magd setzte die Wärmflasche fest zugeschraubt in den heißen Ofen und ging davon. Plötzlich erfolgte ein heftiger Schlag und die Wärmflasche zersprang in Stücke, die im Zimmer herumflogen, aber zum Glück Niemand verletzten.

— In Siebenlehn sind am 9. ds. M. die Häuser des Schneidermeisters Künzelmann und des Fuhrwerksbesitzers Günther ein Raub der Flammen geworden. Spritzen konnten der großen Kälte wegen nicht in Aktion treten.

— Aus der Werkzeugmaschinenfabrik „Vulkan" in Chemnitz wurde vorgestern die 4000. Werkzeugmaschine zur Ablieferung gebracht.

— Seit Anfang Januar werden auch in Buchholz die bei der Sparkasse angelegten Gelder statt mit 4, mit 3½ Proz. verzinst.

Wetterbericht

des Königl. Sächs. meteorol. Instituts in Chemnitz vom 11. Januar.

Ort.	Bar.	Wind.	Wetter.	Tp.	Ort.	Bar.	Wind.	Wetter.	Tp.
Bodö . . .	742	SW stürm.	Regen	+ 5	Chemnitz .	781	S leicht	bedeckt	− 8
Haparanda	757	SSW stark	bedeckt	− 3	Wien . .	772	NW mäßig	Schnee	− 3
Memel . .	771	SO leicht	Nebel	− 4	Prag . . .	777	SSW mäß.	wolkenl.	− 7
Hamburg .	778	WSW leicht	Nebel	−12	Petersburg	772	S leicht	bedeckt	− 5
Cherbourg	—	—	—	—	Hermannst.	766	SW leicht	Schnee	− 2
Berlin . .	778	NW leicht	Nebel	− 5	Triest . .	780	O leicht	bedeckt	+ 3
München .	771	O leicht	bedeckt	− 7	Aberdeen .	766	NW schwach	bedeckt	+ 7

Pfund's berühmte (keimfreie) Kindermilch. Trockenfütterung. Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 41/42.